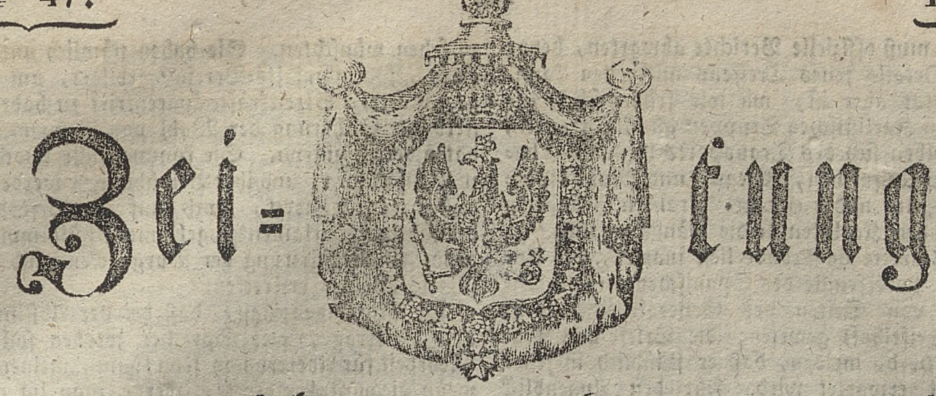

№ 47. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 25. Februar.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 15. Februar. Der General Sebastiani ist nun wirklich gestern in Begleitung des Herrn Bourquenay, als ersten Gesandtschafts-Sekretairs, und des Herrn Boullay, den er als Privat-Sekretair mitnimmt, von Paris nach London abgereist.

Fürst Galitzin und Graf Lubecki haben seit einigen Tagen mehrere Konferenzen mit den Herren von Rigny, Simon und Mounier gehabt. Die Unterhandlungen über die Russisch-Polnischen Reklamationen scheinen fortzudauern.

Man glaubt, die Kommission, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Amerikanische Schuldforderung beauftragt ist, werde für die Annahme der Schuld, zugleich aber für die Verweigerung der seit dem Tage der Ratifikation fällig gewordenen Zinsen stimmen, ein Amendement, das von dem Kabinet sehr bestritten werden möchte. Ferner will die Kommission sich dahin aussprechen, daß jeder von den Kammern nicht ratifizirte Vertrag nicht existire, und daß er erst von dem Augenblicke des parlamentarischen Votums an zu datiren sei.

Der Constitutionel behauptet, es seien Unterhandlungen über die Räumung Ankona's im Gange, und die Unterhandlungen schienen schon so weit gediehen, daß im nächsten Mai die Französischen Truppen von Ankona nach Frankreich zurückkehren würden.

Die Frauen, welche im Monat September v. J. durch eine strenge Verfügung des Polizei-Präfekten von den Treppen und Zugängen der Börse verwiesen wurden, versammeln sich seitdem in einem Kaffeehause nicht weit von der Börse, und betreiben von hier aus mittelst einer Menge von untergeordneten Agenten ihre Spekulationen; sie haben nun wenigstens den Vortheil, sich unter Dach und Fach zu Grunde richten zu können.

In dem Reparateur de Lyon vom 9. d. liest man: „Gestern speisten ein Dutzend Gerber-Gesellen friedlich in einem Gasthause der Quarantaine, als sie sich plötzlich von etwa 60 Zimmerleuten angegriffen sahen. Diese stürzten durch die Fenster, die sie einschlugen, in den Saal, fielen über die unglücklichen Gerber her und mißhandelten sie grausam. Zwei derselben blieben todt auf dem Platze, und die übrigen wurden mehr oder minder schwer verwundet. Ein Einziger der Angreifenden hat am Orte des Ereignisses verhaftet werden können; die übrigen haben sich nach Perrache geflüchtet, wo die Sicherheits-Brigade, mit Hülfe eines Pikets Soldaten, sie umzingeln und noch ein Dutzend verhaften konnte. Diese Elenden wurden sämmtlich von den Verwundeten erkannt. Solche sich unaufhörlich erneuernde Ausschweifungen sind geeignet, die traurigsten Betrachtungen einzuflößen.“

Briefe aus Bayonne vom 9. d. M. behaupten, daß das Gefecht bei Arquijas am 4. d. M. zum Vortheile der Christinos ausgefallen sey.

Die legitimistischen Blätter theilen heute gar keine Nachrichten von der Spanischen Gränze mit. Nur im Renovateur liest man folgende Zeilen: „Unsere Korrespondenz von der Gränze meldet uns heute kein Ereigniß von irgend einer Wichtigkeit. Die Christinos haben ein Bülletin über das Gefecht bei Arquijas verbreitet, in welchem dem General Lorenzo der Sieg zugeschrieben wird; aber jenes Bülletin hat durchaus keinen authentischen Charak-

ker. Man muß offizielle Berichte abwarten, bevor man die Details jenes Treffens mittheilen kann. Das Resultat aber ist, wie wir früher schon gemeldet, den Karlistischen Truppen günstig gewesen, indem dieselben sich des Transports bemächtigt haben. 3000 Uniformen, Kriegs- und Mund-Vorräthe aller Art und 1,000,000 Franken in baarem Gelde sind den Karlisten in die Hände gefallen."

In der Gazette de France liest man: „Die Annahme des Portefeuille des Spanischen Kriegs-Ministeriums von Seiten des Generals Valdès ist niemals zweifelhaft gewesen; die Briefe aus Madrid vom 6. d. melden, daß er stündlich in jener Hauptstadt erwartet wird. Für den Augenblick wird keine andere Veränderung im Spanischen Ministerium stattfinden."

Der Indicateur de Bordeaux meldet als ein Gerücht, daß der General Llauder, in Folge der Madrider Ereignisse vom 18. Januar, auf der Reise nach Barcelona wahnsinnig geworden sey.

Der Trombetterio von Rom vom 4ten d. sagt: „Es wird von nichts Anderem in der Stadt gesprochen, als von der plötzlichen Abreise Dom Miguel's. Der Ort, wohin er sich begeben hat, ist unbekannt, und die seltsamsten Gerüchte sind über den Zweck seiner Reise in Umlauf."

Die Niederlage der Insurgenten in dem Treffen bei Arquijas am 4. d. M. erhält immer mehr Bestätigung. Der Phare von Bayonne vom 10. d. giebt ihren Verlust auf 320 Todte, 500 Verwundete und 56 Gefangene, den der Truppen der Königin auf 160 Todte und 240 Verwundete an. Aus Bayonne wird vom 10. geschrieben: „Eine vom General Ocaña befehligte Kolonne, die Elisondo deblokiren sollte, ist von überlegenen Streitkräften angegriffen worden. Dem General ist es aber, ohne vielen Verlust zu erleiden, gelungen, seine Truppen in dem Dorfe Riga zu koncentriren, wo er sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen, die er von Pampelona erwartet, verschanzt hat. Einige Insurgenten-Trupps haben sich Bilbao genähert; Espartero trifft Anstalten, sie zu umzingeln." Wir haben heute wieder gar keine wichtige Nachrichten von der Spanischen Gränze erhalten. Die Privatschreiben aus Bayonne sind ohne Interesse, und die Blätter von der Gränze ohne Nachrichten.

Großbritannien.

London den 14. Februar. Dem Standard zufolge, hat der Bischof von Exeter seine Beipflichtung zu dem Kirchen-Reform-Plan zu erkennen gegeben.

Kurz vor dem Abgange der letzten Nachrichten aus Jamaika war das Schiff „Olbers" aus Bremen mit 500 Deutschen Auswanderern unter Anführung eines Herrn Meyers dort angekommen.

Der Globe sagt: „Die Reformer des Bezirks der Tower Hamlets haben einen Plan angenommen, den wir von allen Distrikten der Hauptstadt befolgt zu sehen wünschten. Sie haben nämlich unter sich einen „Wachsamkeits-Verein" gebildet, um nöthigenfalls ihre Streitkräfte koncentrirt zu haben und stets zur Sicherung der Wahl von Reform-Kandidaten bereit zu seyn. Sie kommen alle Woche einmal zusammen, und ihre Bemühungen werden sich, außer obigem Zweck, auch auf die Beförderung dreijähriger Parlamente, geheimer Abstimmung und gehöriger Registrirung der Burgflecken- und Grafschafts-Wähler erstrecken."

Die Times geben zu, daß bei der Abstimmung über die Frage, wer Sprecher werden soll, die Mehrheit für Abercromby seyn könne, meinen aber, wenn dieser Fall eintrete, werde man im ganzen Lande die Gefahr erst recht einsehen, welche aus einem dauernden Zusammenstoß mit dem Throne, dem Oberhaus und der ganzen Konservativ-Partei entstehen müsse. Wenn daher eine Majorität sich für Abercromby ergebe, so sei anzunehmen, daß bei der Abstimmung über die Adresse die Opposition sich in der Minorität finden werde. Man sieht, die Times suchen sich im Voraus zu trösten, falls etwa Manners Sutton unterliegen sollte.

Zu Coventry haben die Weber alle Arbeit eingestellt; sie versammelten sich am Montag Morgens und beschlossen fast einstimmig, nicht eher wieder zu arbeiten, bis die Meister von ihrem Vorsatz, den Arbeitslohn herunter zu setzen, abgegangen wären, da dieselben noch niemals bessere Aussichten auf gute Geschäfte gehabt hätten, als gerade jetzt, und ihre Absicht also um so unbilliger sei. Am Mittwoch und Donnerstag hielten die ansässigen Arbeiter Umzüge in der Stadt und trugen Fahnen mit der Inschrift: „Zur Arbeit willig, aber zum Hungertode verurtheilt" umher, doch kamen keine Ruhestörungen dabei vor.

Bei Liverpool war die See in den letzten vierzehn Tagen äußerst stürmisch; der Wind kam meistentheils aus Nordwest. Die Brigg „Endeavour" aus Drogheda fand dabei ihren Untergang, und die ganze Mannschaft derselben, aus 10 Personen bestehend, ertrank. Die Stelle, wo dies Fahrzeug zu Grunde ging, war kaum eine Viertelmeile von der Küste entfernt, so daß alle am Ufer befindliche Personen das traurige Schauspiel sehen mußten, ohne daß sie im Stande waren, die Unglücklichen zu retten.

Nachrichten aus Batavia vom 10. Oktober zufolge, hat dort ein heftiges Erdbeben stattgefunden, welches im Innern der Insel Java großen Schaden anrichtete. Der Gouverneur und seine Familie wären fast unter den Ruinen des Palastes Buckvizag begraben worden, von dem ein Theil einstürzte. Etwa 30 Englische Meilen von Batavia sank ein Hügel ganz ein und ein dabei liegendes Dorf wurde verschüttet.

Der Sun führt Privatbriefe aus Washington an, welche melden, daß das Repräsentanten-Haus

der Vereinigten Staaten dem Beispiel des Senats nicht gefolgt sey, sondern sich durchaus geweigert habe, über den Theil der Botschaft des Präsidenten, welcher Frankreich betrifft, abzustimmen. Es wolle, heißt es in jenen Briefen, erst den Beschluß der Französischen Deputirten-Kammer abwarten. „So bleibt also", bemerkt der Sun, „die Frage noch fast in derselben Lage, wie im ersten Augenblick."

Oesterreichische Staaten.

Aus Böhmen vom 4. Februar berichtet ein im Schw. Merk. mitgetheiltes Schreiben eines Reisenden: „Karl X. lebt so eingezogen wie immer, und man wird wenig von ihm gewahr. Die in Prag lebenden Kavaliere scheinen diesen Winter weniger Bälle und Festlichkeiten zu haben, wie sonst; nur zum Besten der Armen und der milden Stiftungen werden wieder einige veranstaltet."

Der Winter hat sich bis jetzt in Böhmen sehr wunderlich gelaunt gezeigt. In mehreren Kreisen, namentlich am ganzen Gebirge hin, vom Erzgebirge bis zum Riesengebirge sind ungeheure Massen von Schnee gefallen, welche aber durch plötzliches Thauwetter immer schnell wieder schmelzen. Am hohen Gebirge, besonders auch an der Grafschaft Glatz hin, liegt dessen noch viel, und dort kann man diesen Winter einen überaus schneereichen nennen. Stürme lassen ihre Wuth fast so heftig aus, wie im vorigen Jahre. Merkwürdig ist der plötzliche Uebergang, welcher schon mehrere Male von rauher zu milder Luft und umgekehrt stattgefunden hat.

Schweiz.

Bern den 11. Februar. (Schwäb. Merk.) Von den diplomatischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich über die politischen Verhältnisse unseres Kantons, die sich in der Allgemeinen Zeitung von Paris aus veröffentlicht finden, ist dem Vorort durchaus noch nichts Offizielles zugekommen. In dem ersten Augenblick des Erstaunens, welches bei der Wichtigkeit der Sache natürlich war, dachte man sogleich an eine unverzügliche Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung. Herr v. Rumigny erklärte aber auf das Bestimmteste, daß er selbst von jenen Verhandlungen keine Kenntniß bis jetzt habe, und ihm eben so wenig bis jetzt eine Instruction in dem Sinne derselben zugekommen sey. Obgleich man nun den Worten des Französischen Gesandten nicht mehr viel Zutrauen zu schenken scheint, so glaubt man sich doch dadurch etwas für beruhigt halten zu dürfen, und vorerst bestimmtere Mittheilungen abwarten zu müssen. Auf jene Versicherungen Herrn von Rumigny's wurde den Schweizerischen Geschäftsträgern in Wien und Paris sogleich die Weisung zugeschickt, bei den beiden Höfen Anfragen zu thun. Uebrigens schwebt über der Schweiz ein entscheidender Moment, der dem Gang ihrer Verhältnisse eine bestimmtere Richtung geben muß.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt den 11. Februar. Man schreibt der Aschaffenburger Zeitung aus hiesiger Stadt: Aus Amerika haben wir neuerdings wieder Briefe, selbst Besuche erhalten. Ein junger Mensch, der hier als Apotheker in der Lehre stand, ist in Amerika Doktor der Medizin geworden, und befindet sich gegenwärtig hier, um Einkäufe für seinen neuen Stand zu machen. Er ist einer der Glücklichen, die auf Amerika's noch ungebautem Boden für sich Weizen blühend fanden. Mit Schulen, mit kirchlichen Einrichtungen und mit dem Sanitätswesen haben die den Küstenländern und Strombevölkerungen entlegenen Provinzen Nordamerika's es noch nicht weit gebracht. Wer taufen lassen oder sich Predigt halten lassen will, muß sich den Geistlichen, und wer seine Kinder etwas lehren lassen will, den Lehrer bezahlen. Der Kranke muß dem Himmel vertrauen oder sich einem Quacksalber in die Arme werfen. Die Regierung verstattet Freiheit in allen diesen Dingen, die man hier als Zweige des Staatshaushaltes ängstlich bewacht, aber sie zahlt aus des Landes Erträgnissen nicht einen Kreuzer dafür. Daher kommt es wohl, daß der Kongreß alljährlich Ersparnisse aufweisen kann, während unsere europäischen Regierungen nur über Defizit in Sorge sind. Daher kommt es aber auch, daß ein Barbier von hier dort Doktor, ein Tischlergeselle Pfarrer werden kann, daß Abentheurer in Nord-Amerika oft ihrem Glücke, Leute von Wissen und Bildung aber ihrem Verderben entgegengehen. Mit unseren gelehrten und wohlhabenden Auswanderern sieht es, nach den neuesten Nachrichten, traurig aus; sie sind getrennt und zerstreut auf dem weiten Boden des ungeheuren Landes, haben theure Winterquartiere in Städten bezogen, um im Frühjahre wieder Plätze für Etablissements zu suchen, um zu suchen, was sie in der Heimath schon hatten, um Geld zu vergeuden, das hier sichere Zinsen trug.

Am 1. August 1834 starb zu Paris in einer abgelegenen Straße Charlotte Robespierre, die Schwester des Blutmenschen, der 40 Jahre vorher zugleich mit seinem Bruder auf dem Schaffot umgekommen war. Sie hat Memoiren hinterlassen, die nun im Druck erschienen sind. Charlotte Robespierre ist 74 Jahre alt geworden; sie bezog eine Pension vom Staate; in ihrer letzten Stunde wollte ihr der Geistliche des Kirchspiels die Tröstungen der Religion bringen; sie ließ ihn nicht vor, bemerkend, wie sie im ganzen Leben der Tugend treu geblieben sei und ein reines Gewissen mit aus der Welt nehme. Viele „Patrioten" folgten ihrem Leichenzuge; am Grabe wurden Reden gehalten, worin des guten und großen Robespierre gedacht wurde. Der Parteigeist möchte gern die Geschichte verstummen machen und findet noch zu loben, wo jeder fühlende Mensch schaudert.

Aus dem kürzlich erschienenen Jahres=Berichte des statistischen Bureaus ergeben sich unter Andern folgende Data: Die Einwohnerschaft von Paris hat im Jahre 1833 69,974 Ochsen, 15,681 Kühe, 331,651 Hammel, 81,534 Schweine, 559,780 Kilogr. Wurst und 1,027,552 Kilogr. Käse verzehrt. Seefische sind verzehrt worden für 3,906,214 Fr., Austern für 987,171 Fr., Geflügel und Wildprett für 6,974,222 Fr., Butter für 9,950,215 Fr., Eier für 4,272,333 Fr. — Geboren wurden in demselben Jahre in Paris: 13,927 Knaben und 13,533 Mädchen, darunter befanden sich 9347 uneheliche Kinder; 7938 Paare wurden getraut. Es starben 25,096 Personen, während im Jahre 1832, dem Cholera=Jahre, 44,463, und im Jahre 1831 25,996 Personen starben. Man kann also annehmen, daß die Cholera im Ganzen doch nicht mehr als 18 bis 19,000 Personen hinweggerafft hat. Bisher gab man die Zahl der Opfer immer auf 30 bis 40,000 an.

Ein junger Mann von achtzehn Jahren in Berli, von ziemlicher Größe und gut gebaut, pflegte seine Bekannten durch Proben seiner Stärke zu unterhalten. Kürzlich befand er sich in einer Scheune und machte Cider. Nachdem sich mehrere andere junge Leute bei ihm eingefunden hatten, wettete er, er wolle blos mit den Zähnen, ohne die Hände zu Hülfe zu nehmen, ein Faß forttragen, worin sich 184 Litres Apfelwein befanden. Die Wette wurde angenommen; man umschnürte das Faß von allen Seiten mit einem starken Strick und band die Enden über dem Spund zusammen. Im Anfange zögerte der junge Mann, als ihn aber seine Kameraden neckten, wurde er unwillig, faßte den Strick mit den Zähnen, hob so das Faß mit einem Rucke auf, trug es aus der Scheune hinaus und bis an das Ende eines ziemlich großen Hofes. Von allen Seiten wünschte man ihm Glück; aber, als er seine Last niedergelegt hatte, konnte er weder den Mund schließen, noch ein Wort sprechen; er fiel ohnmächtig und bewußtlos zu Boden. Man trug ihn zu seinen Eltern, und dort starb er nach zehn Tagen, ohne einen Augenblick wieder zur Besinnung gekommen zu seyn.

Bekanntmachung.

In Folge der bevorstehenden Einrichtung der neuen Justiz=Behörden dieser Provinz, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren Beamten in ihren bisherigen Stellungen so lange verbleiben müssen, bis sie von mir werden abberufen werden.

Posen den 23. Februar 1835.

Der Chef=Präsident des Königlichen Oberappellationsgerichts.

v. Frankenberg.

Avertissement.

Der Neubau eines massiven Schulhauses nebst Stallung in der Stadt Kähme, wovon der Anschlag excl. Holzwerth mit 1351 Rthlr. 9 sgr. 4 pf. abschließt, soll im Wege der Minus=Licitation in Entreprise gegeben werden.

Hierzu ist ein Licitations=Termin auf den 4ten März c. Vormittags um 11 Uhr vor unserm Commissarius, Herrn Bezirks=Woyt Zehe zu Kähme, anberaumt worden, zu welchem qualifizirte Entrepreneurs mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge nebst Zeichnungen und Entreprise=Bedingungen im Woyt=Amt Kähme zur Einsicht bereit liegen. Posen den 12. Februar 1835.

Königlich Preußische Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Dienstag den 3ten März c. Masken=Ball.
Posen den 23. Februar 1835.
Die Casino=Direktion.

Düsseldorfer Wein=Mostrich,
frische Sardellen und Capern,
sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Brümmer & Rohrmann,
Markt No. 85.

** 1000 Rthlr. können gegen pupillarische Sicherheit sogleich vergeben werden. Das Nähere im Miethe= und Commissions=Bureau von E. Zimmermann & Comp. Alter=Markt No. 88.

Getreide=Marktpreise von Berlin,
19. Februar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	21	3	1	15	—
Roggen	1	12	6	—	—	—
große Gerste . . .	1	8	9	1	6	3
kleine	1	8	9	1	—	—
Hafer	—	27	6	—	21	7
Erbsen	1	21	3	1	16	3
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	1	27	6	1	25	—
Roggen	1	13	9	1	11	3
große Gerste . . .	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	7	20	—	6	7	6
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—

Branntwein=Preise in Berlin,
vom 13. bis 19. Februar 1835.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn=Branntwein 25 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel=Branntwein 25 Rthlr., auch 24 Rthlr.

Kartoffel=Preise
vom 12. bis 18. Februar 1835.

Der Scheffel 27 Sgr. 6 Pf., auch 17 Sgr. 6 Pf.